

Stärke und Festigkeit weiterhin spürbar

Das 26. Hindenburger Heimattreffen In Essen

von Damian Spielvogel

Schon während der Vorbereitungen zu dem diesjährigen Hindenburger Heimattreffen in Essen ahnte man es unmissverständlich: Das 26. Hindenburger Heimattreffen wird ein außergewöhnliches Ereignis sein! Und man konnte sich während des Patenschaftstreffens davon überzeugen, denn erstmalig in der Geschichte der Patenschaft Essen - Hindenburg OS hat eine offizielle polnische Delegation, mit dem Stadtpräsidenten Dr. Jerzy Golubowicz an der Spitze, aus Hindenburg OS diesem Treffen beigewohnt. Das seit 50 Jahren bestehende Patenschaftswerk - an der Schwelle des Beitritts Polens in die EU - konnte im Sinne der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in seiner Notwendigkeit und Weitsichtigkeit bekräftigt werden. „Vor fünfzig Jahren übernahm die Stadt Essen die Patenschaft für die Stadt Hindenburg in Oberschlesien. Diese Patenschaft war 1953 für die Stadt Essen eine Selbstverständlichkeit; sie ist es noch heute.“ - diese Willkommensgrüße übermittelte der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Dr. Wolfgang Reiniger, an „seine Patenkinder“. „Herzlich willkommen zum 26. Hindenburger Heimattreffen in der Essener Grugahalle“ - auch diesen Satz richtete Dr. Reiniger in seinem Grußwort an die Hindenburger. Der so freundlich ausgesprochenen Einladung - im 50. Jahr der Patenschaft - folgten daher Hindenburger aus West- und Mitteldeutschland, aus dem westlichen Ausland und auch selbstverständlich aus der Vaterstadt Hindenburg OS. Die vielen jungen Teilnehmer, vor allem am zweiten Treffentag, bewiesen eindeutig, dass das Hindenburger Heimattreffen keine Veranstaltung von „Altveteranen“, sondern eine familiäre Gemeinschaft von Schicksalsgefährten ist, die sich gern friedlich in heimatlicher Begegnung der eigenen Herkunft und Identität erinnert.

Bereits zum vierten Mal wurde die Grugahalle in Essen zu einem Stück der „Heimat zum Anfassen“, wo wiederholt seit 1953 das Gefühl des heimatlichen Zusammenhaltes nach Innen und Außen unmissverständlich vermittelt wird. Eine Teilnehmerin sagte treffend, dass Heimat nicht nur ein Ort, sondern auch die Menschen sind. Und es waren viele Menschen nach Essen kommen (mehr als vor zwei Jahren!) und diese Menschen spiegelten den „inneren Geist“ der einstigen ostdeutschen Stadt Hindenburg in Oberschlesien, ohne die Nachkriegsrealität zu verkennen.

Die heimatlichen Fleischerbetriebe Struzina und Ligensa sowie die Schlesische Brotbäckerei Müller, einst in Beuthen OS behei-



Die Grugahalle während des 26. Hindenburger Heimattreffens



Die offiziellen Vertreter aus Politik und Gesellschaft (y.l.n.r.): Direktor des Steinkohlewerks „Makoschau“, Eugeniusz Kentnowski, Stadtratsvorsitzender von Hindenburg OS Tadeusz Wita, Bundessprecher der Hindenburger Damian Spielvogel, Stadtpräsident Dr. Jerzy Golubowicz, Bürgermeister der Stadt Essen Norbert Kleine-Möllhoff und Heimatkreisvertrauensfrau Marianne Mosler

matet, sorgten mit oberschlesischen Erzeugnissen höchster Qualität für die „leibliche Versorgung“ der nach Essen angereisten Hindenburger.

Im Treffensbüro - Büro der Organisationsleitung - betreut durch die Mitarbeiter der Patenstadt Essen und Mitglieder des Vertretungsausschusses „Hindenburg OS“ wurden zahlreiche Publikationen und heimatliche Erinnerungsstücke angeboten. Der alte Stadtplan von Hindenburg OS (Stand: 1941), diesen Nachdruck stellt die Stadt Essen uns zur Verfügung, erfreute sich nach wie vor großer Beliebtheit. Alle organisatorischen Aufgaben wurden gekonnt vorgenommen.

Eine unverändert wichtige Aufgabe erfüllte die „Hindenburger Heimatkartei“, die als Informationsquelle genutzt und fast buchstäblich „umlagert“ wurde. Vieles konnte geklärt werden, viele Hindenburger wurden in die Heimatkartei neu aufgenommen.

Zur Begeisterung der Treffensteilnehmer gab die Bergmannsblaskapelle des Steinkohlebergwerks „Makoschau“, die eigens zum Paten-

schaftstreffen aus Hindenburg OS angereist war, mehrere Platzkonzerte. Diese Blaskapelle, die von H. Mandrysz geleitet wird, umrahmte auch den traditionellen sonntäglichen Festgottesdienst. Bei den musikalischen Darbietungen merkte man die meisterhafte Beherrschung der musikalischen

Kunst. Auch die Folkloregruppe der Schlesischen Jugend, der „Fröhliche Kreis“, unter der Leitung von B. Glattki, erfreute die Hindenburger, die sehr viel Beifall spendeten, am Sonnabend, nachdem die Besucher von M. Mosler, Heimatkreisvertrauensfrau für den Stadtkreis Hindenburg OS, herzlich begrüßt wurden. Zusammen mit der polnischen Delegation aus Hindenburg OS weilte in Essen ein polnisches Fernseherteam, um in Oberschlesien über das Hindenburger Heimattreffen zu berichten. Es wurden Bilder gemacht, es wurde gefilmt und Interviews durchgeführt. Man kann nur hoffen, dass durch eine objektive Berichterstattung in den oberschlesischen Lokalmedien mehr Verständnis für die Vertriebenen und Aussiedler aus Hindenburg OS aufgebracht werden kann.

Auch der Senfkorn-Verlag, in dem unsere Heimatzeitung „Hindenburger Heimatbrief“ erscheint, war mit einem Verkaufs- und Informations-

stand vertreten.

Dass das Vertretungsgremium der Hindenburger in der Bundesrepublik Deutschland auch zukunftsorientiert arbeitet, beweist die Tatsache, dass das alte historische Hindenburg OS im Internet vertreten ist. So konnte man sich auch dank des Webmasters, Erwin Czmiel, die Internetseiten während des Treffens anschauen und zugleich die neue von ihm erstellte „Hindenburger Multimedia - CD“ erwerben.

Das 26. Hindenburger Heimattreffen - im 50. Jahr der bestehenden Patenschaft Essen-Hindenburg OS - war im Sinne des Paten der Hindenburger, des Oberbürgermeisters, Dr. Reiniger, zum großen Familienfest der Hindenburger geworden, denn in seinem Grußwort hieß es auch: „Die Landsmannschaften als Forum für geflüchtete und vertriebene Menschen haben den Gedanken an die genommene Heimat aufrecht erhalten, als es nahezu unmöglich war, die Heimat zu besuchen. Sie haben Heimat gegeben, wo Heimat verloren war. Die regelmäßig in Essen stattfindenden Heimattreffen sind dabei Orte der Begegnung für alle jene, die sich der Geschichte und Gegenwart Oberschlesiens verbunden fühlen.“

Auch das 26. Hindenburger Heimattreffen hat glücklicherweise nichts an seiner ursprünglichen Stärke und Festigkeit eingebüßt.

In den nächsten Ausgaben des „Hindenburger Heimatbriefes“ werden weitere Berichte über die einzelnen Höhepunkte des 26. Hindenburger Heimattreffens erscheinen.



Der polnische Stadtpräsident Hindenburgs, Dr. Golubowicz, signiert einer jungen Teilnehmerin das erst vor wenigen Tagen in Hindenburg OS erschienene Buch „Hindenburg OS - Ein Spaziergang durch die Stadt“ (das Buch ist in polnischer, deutscher und englischer Sprache erschienen)



Der Bundessprecher der Hindenburger, Damian Spielvogel, steht einem polnischen Fernseherteam Rede und Antwort.



50 Jahre Patenschaft Essen-Hindenburg OS

Dank der Organisationsleitung

Das 26. Hindenburger Heimattreffen das am 13. und 14. September 2003 in der Patenstadt Essen stattfand, war wieder einmal ein herausragender Erfolg. Hindenburg OS und die Hindenburger waren in der Öffentlichkeit präsent - wir zeigten Flagge für unsere unvergessene Vaterstadt Hindenburg OS in Essen und im Ruhrgebiet.

Viele Helfer, viele Frauen und Männer aus den Reihen des Vertretungsausschusses "Hindenburg OS" bei der Patenstadt Essen, haben wesentlich zum Erfolg dieses Großereignisses beigetragen. Aber auch die Mitarbeiter des Stadtamtes 15 bei der Stadt Essen haben uns tatkräftig unterstützt.

Ihnen allen sei im Namen der Organisationsleitung ein Wort des herzlichen Dankes ausgesprochen. Ohne deren uneigennützigem Einsatz, wäre das 26. Hindenburger Heimattreffen - auch dieses Jahr - um vieles ärmer, vieles wäre nicht durchgeführt gewesen.

Besonders danken wir unserer Patenstadt Essen für die Ermöglichung der Durchführung des Patenschaftstreffens und auch für das offene Bekenntnis zu der *Patenschaft Essen - Hindenburg OS!*

Meinen herzlichen Dank wiederholend, würde ich mich freuen, wenn diese gute Zusammenarbeit fortgesetzt werden könnte, zumal man sich bekanntlich auf die Patenstadt Essen und die Hindenburger verlassen kann!

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit
Hindenburg OS und Essen Glückauf!
Ihr Dipl.-Ing. Damian Sielvogel
Bundessprecher der Hindenburger



Die Hindenburger „Wasserwelt“

Es besteht die Chance, dass in Hindenburg ein Wasserpark entsteht. Vom Erfolg dieser Investition ist Pawel Szafraniec, der Vorsitzende der Gesellschaft „Wasserwelt Zabrze“, überzeugt. Jetzt im September sollten die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Die Gesellschaft „Wasserwelt“ will sich nach einjährigem Stillstand der Arbeiten jetzt stark um Kredite und Gelder von der Europäischen Union für den Abschluss der Investition bemühen. Zuerst muss das Kapital der Gesellschaft um ca. 10 Millionen Zloty angehoben werden. Das ist für die Kredit erteilende Bank eine größere Garantie. Teilweise ändert sich auch das architektonische Projekt des Parkes; Anwendung finden mehr energiesparende Baumaterialien, Heizsysteme und Wasserzubereitung. Der Entwurf und Kostenvoranschlag wurde bereits vor zwei Jahren angefertigt. In diesem Zeitraum erschienen auf dem Markt bessere Materialien und neue technische Lösungen. Das, was jetzt über den Zaun auf

der Baustelle der „Wasserwelt“ zu sehen ist, ist nach Meinung der Investoren 17,5 Millionen Zloty wert. Der Wert des fertigen Objektes wird auf 52 - 54 Millionen Zloty geschätzt.

Der Stillstand auf dem Bau hat dem Hindenburger Objekt nur gut getan. Jetzt können Erfahrungen vom Bau ähnlicher Objekte in anderen Städten genutzt werden. Das erlaubt, Fehler zu vermeiden. Jetzt weiß man zum Beispiel, dass man auf die Anzahl der Wasserattraktionen setzen muss, es müssen aber zwei oder drei Schwimmbahnen vorhanden sein. Es wird weniger gastronomische Punkte direkt an den Wasserbecken geben, dafür mehr im Umland. Die Restaurants müssen einen Blick auf die Wasserbecken haben. Wann werden die Arbeiten abgeschlossen sein und das Objekt für die Einwohner geöffnet? Antwort von Herrn Szafraniec: Bararatag 2004 (4. Dezember). Wir haben diese Pläne und hoffen, dass es diesmal zu diesem Termin gelingt. *K.F.*

Im neuen Glanz

Das Gebäude in der Kronprinzenstraße (ul. Wolnosci) Nr. 271 erstrahlt in neuem Glanz. Nach der Renovierung zeigen sich von weitem die schönen Giebel des Gebäudes mit dem so genannten preußischen Fachwerk. Das Gebäude wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut (das genaue Datum ist nicht bekannt). Die ersten Baupläne haben sich nicht erhalten und der Architekt, der das Gebäude entworfen hat, ist nicht bekannt. Die ersten Angaben über das Gebäude stammen aus dem Jahr 1886, als dessen Eigentümer der Gastwirt Slesch und der Kaufmann Josef Abarkus waren. Von Anfang an waren

hier Geschäfte und ein Cafe im Erdgeschoß, sowie Wohnungen in den oberen Etagen. So ist es bis heute.

Gegenwärtiger Eigentümer des Gebäudes ist die Gemeinde Hindenburg. In den letzten zwei Jahren fand eine Generalrenovierung statt: unter anderem wurden neue Fenster eingesetzt, der Dachstuhl wurde renoviert, defekte Teile dessen Konstruktion ausgetauscht, neu ist auch der Belag des Daches. Ein neues Aussehen erhielt auch das Treppenhaus. Im ganzen Gebäude wurde die Elektroinstallation, Gasinstallation und Vorrichtung für den Blitzschutz ausgetauscht.

Geehrte Bürger

Für langjährige Tätigkeit zugunsten der Stadt Hindenburg und deren Einwohner werden alljährlich Ehrungen mit dem Orden St. Kamillus vorgenommen. In diesem Jahr erfolgte diese Ehrung zum dritten Mal. Mit den individuellen Orden wurden ausgezeichnet Schwester Agnieszka Felbur, Dr. med. Zygryd Wawrzynek, und Dr. hab. Boleslaw Pochopien. Weitere Auszeichnungen erhielten die Institutionen Hilfsgesellschaft St. Bruder Albert, sowie die Hilfsgesellschaft für Familien, Pfleger und Freunde der Kinder besonderer Fürsorge. Die Ehrungen fanden im Bergbaumuseum in der Dorotheenstraße statt und einen Tag später wurde in der St. Kamillus - Kirche eine Messe gehalten. Schwester Agnes ist Leiterin des Erziehungszentrums der Schwestern des Bromeusordens. Sie ist hier seit 26 Jahren tätig, davon seit 11 Jahren als Leiterin. Unter der Fürsorge der Schwestern und Laien befinden sich hier 69 Zöglinge, hauptsächlich behinderte Kinder und Jugendliche. Das jüngste Kind zählt vier Jahre, der älteste Jugendliche 25 Jahre. Das Hindenburger Zentrum existiert seit 116 Jahren, entstand im Jahr 1887. Seit Beginn war es ein Zufluchtsort für Waisen und von den Eltern verlassene Kinder. Zygryd Wawrzynek ist Arzt und Mitarbeiter der Schlesischen

Medizinischen Akademie. Er ist bekannt als hervorragender Facharzt für Ultraschall und einer der Ersten, die diese Untersuchungen in der oberschlesischen Region verbreitete. Seine medizinische Tätigkeit ist bekannt in Polen, Europa, und sogar in Amerika. Er ist auch den Fußballfans bekannt, denn über Jahre war er Vorsitzender des Hindenburger Fußballvereins Gornik Zabrze. Dr. hab. Boleslaw Pochopien ist gebürtiger Hindenburger. Über Jahre hinweg war er Stadtrat und Rektor der Schlesischen Technischen Hochschule. Sein Wunschtraum ist, dass unsere Heimatstadt nicht mehr in Verbindung gebracht wird mit der Schwarzen Schwerindustrie. Das es eine Stadt der Gesundheit, Bildung und des Sports wäre. Er sagt: -Es gelingt, diese Vision zu realisieren. Unsere medizinischen Stätten haben Weltniveau und sind über die Grenzen Polens bekannt. In Hindenburg hat seinen Sitz die Schlesische Medizinische Akademie und die Schlesische Technische Hochschule. Hier ist auch Platz für eine humanistische Lehrstätte. Ich habe als ehemaliger Rektor der Schlesischen Technischen Hochschule den Wunsch, dass jeder Ingenieur für sich einen Arbeitsplatz schaffen und anderen Personen eine Arbeit zusichern könnte. *K.F.*

Bürgersteig nicht für Fußgänger

Auf der Brückenrampe über den Skagerrackpark in Hindenburg befindet sich auf der rechten Seite ein voll funktionierender Bürgersteig, was man von diesem auf der linken Seite nicht sagen kann. Er ist um die Hälfte schmaler und, obwohl mit einer modernen und festen Oberfläche ausgerüstet, für den Bereich der Fußgänger gesperrt. Das ist ein technologischer Bürgersteig - erklärt uns Urszula Kallik von der Investi-

tionsabteilung beim Hindenburger Stadamt - der ausschließlich für Arbeiter an der Beleuchtungsanlage der Rampe vorgesehen ist. Wir planen nicht, diesen für den normalen Fußgängerbereich zu öffnen, denn er ist auch nicht so breit wie zum Beispiel in der Kronprinzenstraße. Trotz Verbotsschilder für Fußgänger halten sich manche Personen nicht an diese Vorschrift. Selbst das Absperrgelenk ist für diese kein Hindernis. *K.F.*